



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 17. Okt.** Wie man hört, wird die Rückkunft Ihrer Königl. Majestäten von Friedrichshafen in die Residenzstadt am 4. November erfolgen.

Der Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen in **Stuttgart** hat beschlossen, zunächst einmal einige Tausend Zentner Kartoffeln aus Norddeutschland kommen zu lassen und dieselben im Kleinen zum Selbstkostenpreis bis zu 1/4 Str. herab wieder abzugeben.

— 18. Okt. [Landgericht.] Vor einem Jahr noch in Frack und weißer Cravatte — heute als Vagabund wegen Diebstahls im Gefängniß! Das ist das Schicksal eines sehr intelligent aussehenden früheren Kellners vom Café Marquardt, Heinrich Friedrich von Gaildorf, 19 Jahre alt. Er kam von hier nach Mainz, war dann stellenlos, arbeitete bei einem Dekonomen, riß da seine Kleider ab und kam am 11. Sept. zerlumpt hier wieder an. Um sich wieder zu „vestituiren“, schlich er sich in das Kellnerzimmer des Café Marquardt, blieb fast 1 Tag versteckt dafelbst und als die Gelegenheit günstig war, erbrach er mehrere Kästen, zog gute Kleider an, stahl Geld, das er fand, was zusammen 100 M. betrug. Er wurde ertappt und aus dem Hause geworfen, ehe man bemerkt hatte, daß er gehohlene Kleider am Leibe hatte. Nun bekam er 8 Mon. Gefängniß. — Eine Anzahl Körperverletzungen bildete in den letzten Tagen den Gegenstand der Verhandlungen; es waren meist Messeraffären und wurden schwere Strafen über die Schulbigen verhängt.

— Heute [19.] Mittag 12 Uhr kamen mit dem fahrplanmäßigen Paris-Wiener Kourierzug der König und die Königin von Griechenland in Begleitung der Prinzessin Marie von Hannover mit Gefolge hier an. Die Herrschaften wurden von J. Kais. Hoh. der Frau Herzogin Vera, dem russ. Gesandten und griech. Konsul empfangen und nahmen im Königl. Salon das Diner ein.

× **Welzheim, 20. Okt.** [Zur Landtagswahl.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wurde Herr F. Dinkel aus Stuttgart von einer Anzahl hiesiger Wähler aufgefordert und gebeten, eine Kandidatur für unseren Bezirk anzunehmen und soll sich derselbe hiezu bereit erklärt haben.

— Gegenwärtig ist bei sternheller Nacht Morgens zwischen 4—5 Uhr am östlichen Himmel der Komet in wundervoller Pracht und Größe zu schauen. Das Gestirn bewegt sich mit so ungeheurer Schnelligkeit dem östlichen Horizonte zu, daß die Bewegung mit bloßem Auge zu beobachten ist und eben deshalb die Erscheinung unserem Gesichtskreis bald entrückt sein wird.

**Havensburg, 16. Okt.** Die Landesobstausstellung wurde heute geschlossen. Im Ganzen wurden für 6448 Karten 1389 M. 25 S. erzielt.

**Schorndorf, 18. Okt.** Bei einem am letzten Sonntag in Winterbach stattgefundenen Hochzeitschießen verletzte sich ein 32jähriger Weber von Nielsingshausen, Oberamts Marbach, so bedeutend an der linken Hand, daß ein Finger alsbald wegfiel und ein weiterer Finger sofort abgenommen werden mußte. — Dank dem warmen Interesse, welches Herr Oberamtmann Baun den Hagelbeschädigten zu Theil werden

läßt, sind nunmehr die beschädigten Gemeinden mit keinen Saatfrüchten reichlich versehen. Die Vertheilung des Saatkutes an die einzelnen theilhaftigen Orte fand im Laufe der letzten Woche hier statt.

**Karlsruhe, 17. Okt.** Der Großherzog ist heute Abend nach 8 Uhr hier eingetroffen und unter dem Donner der Kanonen und Glockengeläute durch die Karl-Friedrich-Straße ins Schloß gefahren. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Im Schloßhof wurden die Choräle: „Nun danket alle Gott“ und „Großer Gott, wir loben dich“ von den Vereinen und einer großen Volksmenge gesungen. Der Bürgermeister brachte das Hoch auf den Fürsten aus, der mit weithin schallender Stimme dankte.

**U s l a n d.**

**Wien, 19. Okt.** Polnische Blätter melden, daß die russische Regierung bei Kischinew 100,000 Mann concentrirte, und daß in ganz Galizien von russischen Agenten ungeheure Futtermittelvorräthe aufgekauft werden.

**Wetzlar, 16. Okt.** [Diebstähle.] Die Polizei ist hier den seit Jahren betriebenen großen Getreidediebstählen, an welchen eine Menge Greiskler, Höckerinnen, Koffuhrlente und als Fehler einige Kaufleute theilhaftig sind, auf der Spur. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgekommen. Es sollen täglich einige hundert Zentner an diversen Bahnhöfen und Lagerplätzen gestohlen und in Verfleisch gebracht sein. Die Fehler haben sich bereichert.

**London, 19. Okt.** Laut Berichten aus Konstantinopel herrscht in Ober-Armenien ein Zustand der vollkommensten Anarchie. Die Kurden mißhandeln die Christen und plündern deren Dörfer aus, während die türkischen Truppen nicht angreifen wollen, so lange sie nicht genügende Verstärkungen erhalten haben.

**Paris, 19. Oktbr.** Graf Ignatieff weilt seit einigen Tagen hier und hatte gestern eine Unterredung mit Duclerc. Es ist anzunehmen, daß er offiziös die von Slobeseff begonnenen Intriguen fortsetzte.

**Kairo, 19. Okt.** General Wolseley ist heute früh mit seinem gesammten Generalstab nach England abgegangen.

**Feuilleton.**

**Friederike**

oder

**Das Geheimniß der Schwestern.**

Novelle von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Diesmal wurde der junge Mann nicht ungeduldig, er erröthete allerdings, gab aber ruhig zur Antwort:

„Ich liebe das Mädchen, welches auch ohne jegliche Mätgilt ein entzückendes Geschöpf und eine wünschenswerthe Frau wäre, aber Du weißt ja, daß ich an eine Heirath nicht denken dürfte, wenn meine Braut nicht ein bedeutendes Vermögen besäße. Aber ein solches ist in dem fraglichen Falle vorhanden, die Mutter besitzt ein schönes Familiengut in der M. . . er Gegend —“

„Wie ist der Name?“ fragte der Amtrath schnell.

„Des Gutes? Rüdingshof. Die Familie heißt von Rüding.“

„Und die Mutter ist eine geborene von Felgen, Amalie, wie?“ fiel der Onkel rüch ein.

„Ganz recht, lieber Onkel, kennst Du sie?“

Der Amtsrath Mühlen war sehr nachdenklich geworden und sagte jetzt fast trübselig:

„Mein lieber Sohn, was Dir heut Erika von Rüding ist, war mir einst Amalie von Felgen — mögen Deine Wünsche sich besser erfüllen als die meinen.“

„Ah! und warum —?“

„Nun, sie zog mir eben einen Anderen vor, zeigte mir so wenig Neigung, daß ich mich ihr auch nicht zu nähern wagte, als ich erfuhr, daß sie nach kurzer Ehe Wittwe geworden. Ihr Mann wurde bei Gelegenheit einer Jagd durch einen Sturz vom Pferde schwer verwundet und starb nach langem Kränkeln in Italien. Sie hatte nur eine Tochter.“

„Nicht doch, Frau von Rüding hat zwei Töchter,“ behauptete der Nefse.

„So? dann muß die eine davon erst nach dem Tode des Mannes geboren sein.“

„Es sind Zwillingsschwwestern,“ warf Edmund ein.

„Nun, dann sind sie beide nachgeboren und die kleine Friederike ist verstorben. Ich weiß es genau, daß sie bei dem Tode ihres Mannes nur mit einer kleinen Tochter zurückblieb.“

„Die Zwillinge heißen Erika und Eufriede. Da Du sie so genau kennst, Onkel Leopold,“ sagte Edmund, „so wirst Du wohl auch wissen, ob sich jemals in der Familie Spuren von Krankheit gezeigt haben,“ und er wies mit bezeichnender Geberde auf die Stirn.

„Niemals, in der Familie Felgen nicht, die Rüdings kenne ich nicht.“

„Doch ist es eben Frau von Rüding, die zu solcher Vermuthung Veranlassung gibt. Sie zeigt so sonderbare Launen, daß man sie fast auf Rechnung einer Geisteskrankheit sehen möchte.“

„Du meinst ihre Flucht vor Dir?“ fragte Mühlen mit schalkhaftem Lächeln, „bleibe nur sitzen, ich bin wieder vollkommen ernst und bei der Sache; aber als ich die Dame kannte, war sie an Geist wie an Körper gesund, ein fröhliches, lebensfrisches Mädchen.“

„Aber sag' selbst, Onkel, wie kannst Du Dir beispielsweise den Umstand erklären, daß sie, im Besitz eines schönen Landgutes, es niemals bewohnt. Die Töchter erzählen mir selbst, daß ihnen ihre Heimath vollständig unbekannt ist und die Mutter sie nur, wenn durch Geschäfte gezwungen, auf kurze Zeit und allein besucht.“

„Vielleicht liebt sie den Aufenthalt auf dem Lande nicht.“

„Doch, die Damen bringen den Sommer stets in kleineren Badeorten, im Gebirge oder am Strande zu und bewohnen im Winter eine größere Stadt, doch in jedem Jahre eine andere. Ja, ich habe gehört, daß sie oft ganz plötzlich ihren Wohnort wechseln und zwar soll das stets geschehen, sobald ein junger Mann sich den Töchtern nähert.“

„Doch wohl nur, wenn dieser eine unpassende Partie wäre?“

„Durchaus nicht, die Mutter ist in dieser Weise schon Verbindungen ausgewichen, die man für durchaus passend hätte halten können.“

„Wie Figura zeigt,“ warf Mühlen ein.

„Nun ja, wie es auch mir ergangen ist,“ sagte Edmund unmutig. „Aber ich will mich nicht so abweisen lassen, ich will wenigstens einen Grund dafür wissen und deshalb, lieber Onkel, habe ich Dich zu Hilfe gerufen, damit Du mir in meinen Nachforschungen beistehst. Ich denke, Du wirst es nun um so lieber thun, als es sich herausgestellt hat, daß die Dame eine alte Bekannte von Dir ist, die Du doch gewiß gern wiedersehen würdest.“

Mühlen entgegnete nichts auf diese letzten Worte, er sah nur still vor sich nieder und sagte leise:

„Ich habe kein Glück in Nachforschungen, indessen,“ fuhr er lauter fort, „will ich mir Deinetwegen gern Mühe geben. Zunächst also handelt es sich darum, den Dir unbekanntem Aufenthaltsort der drei Damen zu erfahren. Hast Du Deinen Kriegsplan schon entworfen, Edmund?“

„Ich hatte mir vorgenommen, die am Strande gelegenen Städte nach ihnen zu durchsuchen und wollte Dich bitten, dasselbe mit den kleinen Fischerdörfern zu thun, denn dort erregt das Erscheinen jedes Fremden Aufsehen und mein Auftreten könnte die Damen zu neuer Flucht veranlassen, während du ihnen ungefährlich erscheinen wirst.“

„Du glaubst zu wissen, daß sie die See noch nicht verlassen haben?“

„Ich vermute es, da der anderen Tochter, einem anscheinend sehr zarten Mädchen, der Genuß der Seeluft ärztlich verordnet war.“

„Gut, so will ich auch bei dieser Gelegenheit meinen längst gehegten Plan zur Ausführung bringen, meinen jungen Freund Feddersen in seiner Heimath zu besuchen. Kennst Du den Doktor, Edmund?“

„Nur Durch seine Erzählung von seiner wunderbaren Cur Deines durch ein Schrotkorn verletzten Auges. Er ist ja wohl Assistenzarzt bei dem berühmten Professor Romer in H . . .“

„Ja wohl und bringt jetzt wie alljährlich seine Ferien bei seinen Eltern zu. Sein Vater ist ein ganz gewöhnlicher Fischer auf der kleinen Insel Sylt.“

„Und dort willst Du ihn besuchen?“

„Warum nicht? Feddersen hat mich längst schon dazu eingeladen und es wird mich interessieren, den jungen Mann, den ich überaus hoch schätze, in der Mitte der Seinigen zu sehen.“

„Nun, viel Vergnügen dazu, Onkel Leopold,“ lachte Edmund von Hornfeld und fügte ernster hinzu: „und viel Erfolg zu unsrer Entdeckungstour!“

## V.

„Gefogen hab ich Strahl auf Strahl  
Ins Herz den kurzen Tag.“

Der junge Arzt Feddersen hatte seine kleine Schwester an den Strand hinausgetragen und sah jetzt neben ihr im Sande. Sein Auge ruhte mit fast väterlicher Bärtlichkeit auf dem bleichen Antlitz des Kindes, mit wehmüthiger Liebe, denn sein ärztlicher Blick gab ihm nur geringe Hoffnung darauf, daß die demselben zugemessene Spanne Lebens eine lange sein würde.

Stina hing mit ihrem ganzen Kinderherzen an dem großen Bruder, auf dessen höhere Lebensstellung sie so stolz war, wie es ihr kindlicher Verstand nur erlaubte und Klas erwiderte diese Liebe in vollem Maße. So waren die Zeiten, die der junge Arzt im Vaterhause zubachte, Freudentage für das arme Kind, dessen Eltern wenig Muße zu seiner Aufheiterung zu verwenden hatten, selbst wenn ihr ernster, nüchtern, nur auf das Nothwendigste gerichteter Sinn sich mehr zu Bärtlichkeitsbeweisen geneigt hätte.

Jetzt spielte Stina mit den Muscheln und bunten Steinen, von denen ihr Feddersen das ganze kleine Schürzchen vollgelesen hatte, aber sie deckte schnell und argwöhnisch den Zipfel desselben darüber, als sie rasche Schritte nahen hörte.

Feddersen sprang empor, er hatte in den Schritten den einen herausgehört, dessen Takt und Weise er in unglaublich schneller Zeit kennen gelernt. Er täuschte sich nicht, es waren die Zwillingsschwwestern, die jetzt vor ihm und dem Kinde standen.

Sie begrüßten ihn freundlich, denn in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes hatten sie seine Gesellschaft als die des außer ihnen einzigen Mitgliedes der besseren Gesellschaft auf der kleinen Insel kennen gelernt.

„Und das ist Ihre Schwester?“ fragte Erika und beugte sich zu dem Kinde nieder. „Willst Du mir nicht die Hand geben, Kleine?“

Aber Stina's magere Finger umklammerten ängstlich die Schürze, die ihre Schätze enthielt und ern Feddersens Zureden in ihrer heimischen Mundart bewegte sie dazu, die Hand in diejenige Erika's zu legen. Dann aber sah sie zwar ängstlich, aber doch mit sichtlicher Bewunderung in das rostige Mädchenantlitz und die hellen blauen Augen, ja sie reichte unaufgefordert ihre Hand nun auch der anderen Schwester. Aber die schüchternen Blicke der Kleinen wandten sich immer wieder zu Erika zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

— Ein Goldfund bei Guben. Montag voriger Woche fand ein Bauer beim Umpflügen seines Ackers im Betersfelde im Gubener Kreise eine schwere goldene Platte, eine Anzahl starkgegliederte goldene Halsketten, mehrere goldene Medaillons und andere Zierrathen, deren Gesamtwertb auf 15—18,000 M abgeschätzt worden ist. Die Schmucksachen sollen sämmtlich aus dem 14. Jahrhundert herkommen. Der Landrath des Kreises, Prinz v. Schönau-Carolath, hat den kostbaren Fund sofort erworben, um ihn dem märkischen Provinzialmuseum zuzueignen.

— Ein Würfelspiel auf Leben und Tod. Während der denkwürdigen Belagerung der Stadt Antwerpen durch die Spanier unter dem Prinzen Alexander von Parma, 1584—1585, litten die Belagerer, da in der Umgegend Alles verwüstet war, nicht selten Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln und das Marodiren nahm deshalb immer mehr überhand. Der Prinz von Parma, welcher auf strenge Manneszucht hielt, befahl daher, daß jeder Soldat, welcher beim Marodiren ertappt werden würde, unmissichtlich binnen 24 Stunden gehängt werden solle. Dieser strenge Befehl wirkte aber nur kurze Zeit und als eines Tages zwei Musquetiere wegen Marodirens im spanischen Lager eingebracht wurden, befahl der Prinz, um einmal ein Exempel zu statuiren, die beiden sofort an den nächsten Baum zu hängen. Da aber die Beiden Delinquenten sonst tüchtige Soldaten waren, so sollten sie um ihr Leben würfeln und zwar sollte derjenige sterben, welcher den niedrigsten Pasch würfe. Rasch wurden zwei Würfel herbeigeschafft und das graufige Entscheidungsspiel nahm seinen Anfang. Wöglich mußte der eine Spieler zwei Sechsen und schon wollten die Umstehenden den andern verloren geben, als dieser zum allgemeinen Erstaunen ebenfalls zwei Sechsen warf. Dieser sonderbare Vorgang wurde rasch dem Oberfeldherrn berichtet, welcher aber entschied, daß beide Missethäter noch einmal würfeln sollten. Wieder klapperten die verhängnißvollen Würfel und wieder warfen die beiden Spieler ein und denselben Pasch, zwei Vierer. Dieses außerordentliche Ereigniß bewog den Prinzen, mit seinen Feldobersten in eine Berathung über diese Angelegenheit zusammenzutreten und erstere endete damit, daß beide Musquetiere begnadigt wurden, da es als ein offenes Gottesurtheil angesehen werden müsse, daß von beiden Delinquenten jeder zweimal denselben Pasch geworfen habe, wie der andere.

— Eisenbahnwagenräder aus Stroh. In Amerika, dem Lande des Fortschritts vor Allem auf technischem Gebiete, fängt man jetzt in ausgedehntem Maße an, das Stroh zur Herstellung der Eisenbahnwagenräder anzu-

wenden. Während der Reifen, wie bisher ein stählener ist, wird der Kern aus Strohmasse hergestellt, die man dem höchst respectablen Druck von 3000 Pfund auf den Quadrat Zoll aussetzt. Obgleich diese Räder mehr als das Fünffache der bisherigen Räder kosten, fährt man doch mit ihnen in ökonomischer Beziehung sehr gut. Ein eisernes Rad durchläuft nur 100,000 Meilen und muß dann ausrangirt werden, während ein solches mit Strohmasse keine 400,000 bis 500,000 Meilen aushält. Nach dieser Benutzung bedarf es nur einer Ergänzung des Stahlreifens, welche mit sehr geringen Kosten zu bewerkstelligen ist.

— Feierliches Begräbniß einer Zeitung. Die japanische Regierung hat vor kurzem das in der Stadt Tosa erscheinende politische Blatt Koschi Schimbun unterdrückt. Die Redacteurs theilten nun in einem Circular ihren Abonnenten die Strafe, die ihr Blatt getroffen, mit und luden dieselben zugleich ein, sich an dem Leichenbegängniß des Blattes theiligen zu wollen. Tausende von Personen fanden sich zur bestimmten Stunde vor dem Redactionslokale ein, worauf die Redacteurs den Sarg, in dem die letzte Nummer ihres Blattes ruhte, hoben und außerhalb der Stadt trugen, wo schon ein Grab zubereitet war. Die Redacteurs widmeten hier ihrem Blatte einen Nachruf, worauf sie dasselbe in das Grab senkten, auf das dann jeder der Anwesenden eine Scholle Erde warf.

— Das seltene Fest der Kronenhochzeit (65jähriges Ehejubiläum) beging am 14. Okt. in Löbau i. S. der dortige frühere Stadt-Steuereinehmer Herr Traugott Daniel Müller. Der Jubelkreis steht im 85., die Gattin im 82 Lebensjahre.

— Eine zweideutige Grabchrift. B. war lange Jahre Wittwer, ehe er seiner ihm vorangegangenen Gattin in den Himmel folgte. Auf den Grabstein, der sie beide bedecken sollte, befahl er in seinem letzten Willen, folgende Inschrift zu setzen: „Hier ruhen die Eheleute B. Lange getrennt auf Erden, der Tod allein konnte sie vereinen.“

### Diamant-Räthsel.

1. Ein Buchstabe,
2. ein Fisch,
3. ein biblischer Name,
4. eine militärische Charge,
5. eine Stadt in der Mark,
6. eine große Handelsstadt,
7. eine Insel,
8. ein Kanton in der Schweiz,
9. ein Buchstabe.

Lösung der 2silbigen Charade in Nr. 163:  
Handkorb.

## Bekanntmachungen.

Freitag den 20. Oktober 1882:

# Cirkus Hess.

## Die erste Eröffnungs-Vorstellung

in höherer Reitkunst, Pferde-Dressur, Gymnastik und großen Pantomimen. Der Schauplatz ist in dem erbauten Cirkus im Schloßplatz.

I. Platz 50 Pfg. — II. Platz 40 Pfg. — III. Platz 20 Pfg.

Es ladet ein

**A. Hess, Direktor.**

Bei Chr. Schömperlen in Laub ist erschienen und bei allen Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

## Der Vetter vom Rhein

Kalender für 1883. 5. Jahrgang.

Preis 30 Pf.

Der Kalender enthält in großer Auswahl Unterhaltendes und Belehrendes und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Gruß des Veters. — Aus Leid zur Freud. — Der Revierförster und sein Sohn. — Aus Wald und Feld. — Räthsel. — Wie der Sockenbauer zu seinem Spitznamen gekommen ist. — Was sich bei der Reichstagswahl in Griesenheim zugetragen. — Heimath. — Zehn Lebensregeln. — Jakob Gujer. — Das Silberbrünnele. — Aus dem Soldatenleben. — Die Dynamitpatrone. — Parter Flattich, ein Wohlthäter der Armen. — Schneider Samuel, der Bärenjäger. — Die Gebhards-Neutren. — Gedenket der hungernden Vögel. — Der lebendige Pfropfenzieher. — Weltbegebenheiten. — Posttarif und vieles andere. —



Kriegerverein  
Welzheim.

### Versammlung

nächsten Sonntag den  
22. Okt. Nachmittags

3 Uhr bei Hinderer im Thann, wozu  
freundlich einladet

der Ausschuss.



Ein ordentliches fleißiges  
Mädchen

sucht bis Martini eine Stelle. Es  
wird weniger auf hohen Lohn,  
als familiäre Behandlung ge-  
sehen. Näheres bei

der Red.

Hänfenes

### Abwerg

kauft fortwährend.

G. Weller.

## Erbsen, Linsen, Bohnen

bestehende Waare bei

Heinr. Chr. Bilsinger.

**Kirchfenberg,**  
Oberamts Welzheim.  
**Liegenschafts-Verkauf.**



Aus der Verlassenschaftsmasse der Johann Carl Bolz-  
schen Ehefrau von Weidenhof, hies. Odebezirks, kommt die  
in N. 160 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am  
**Donnerstag d. 26. Oktober 1882**

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Kirchfenberg zum zweiten Mal im  
öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Aus-  
wärtige Kaufsliebhaber haben gemeinderäthliche Vermögens-Bezeugnisse vorzuzeigen.

Bemerkt wird, daß wenn ein annehmbares Offert erfolgt, die Genehmigung  
alsbald ausgesprochen wird; und ferner dem Gutskäufer Gelegenheit geboten ist,  
bei dem nachfolgenden Fahrnißverkauf die Fahrniß gleichfalls zu erwerben.

Den 17. Oktober 1882.

Schulth.-Amt.

Prämiirt WIEN 1873 höchste Auszeichnung Ehrendiplom. CANNSTATT 1858 silber. Medaille.	<b>Die Flachs-, Hanf- &amp; Abwerg-Spinnerei</b> von <b>Wilh. Jul. Münster</b> Baiersbronn-Freudenstadt.	Prämiirt PARIS 1867 goldene Medaille. ROTTWEIL 1864 bronzene Medaille.
übernimmt auch heuer wieder Flachs, Hanf & Abwerg zum Spinnen & Weben, & berechnet den Schneller von 1000 Faden = 1228 Meter, unter Uebernahme beider Frachten & aller Unkosten zu 12 $\frac{1}{2}$ Spinnlohn, für den Meter Abwerg- tuch 20 $\frac{1}{2}$ Weblohn, bei vorzüglicher Qualität & prompter Bedienung. N. B. Die Spinnereien Schretzheim & andere liefern den sogenannten Meter- schneller der nur circa 800 Faden = 1000 Meter hält. Spinnmaterial übernehmen & ertheilen nähere Auskunft		
<b>Die Agenten:</b>		
Waldmeister Kauderer, Lorch, Ernst Rau, Rudersberg, Kaufmann Koch, Plüderhausen, Hirschwirth Maier, Pfahlbronn,	Amtsdiener Hech, Hanbersbronn, Amtsdiener Moess, Schornbach, Kaufmann Kaiser, Waeschenbeuren, Gemeinderath Kunzi, Steinenberg.	

**Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.**

Paquet à 15 Pfennig von

**E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**

Zu haben bei Herren **Ad. Verchmer, Apothek. Bilsinger, C. D. Bilsinger, G. Hohly,**  
**W. Lohf, J. W. Münz, G. Weller, Welzheim; W. Weismann, Alfdorf; J. Frits**  
**und Joh. Koenig, Lorch; Geschw. Tränkle, Pfahlbronn. (H. 72200.)**

**Welzheim.**

**Ausverkauf von beschädigten Waaren!**

Zu sehr billigen Preisen empfehle ich noch:

Strohmesser, Strohmesserblätter, Mähle, Wald- und Spannsägen, Sensen, Ketten,  
Striegeln, Schaufeln und andere landwirthschaftl. Geräthschaften, Drahtkiste und  
Draht, Nägel, Nieten, Schrauben etc.;

Rochgeschirre, Bestecke, Messer, Kaffeemühlen und sonstige Küchenwaaren; Werkzeuge  
für Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schuhmacher u. s. w.; Beschläg jeder  
Art für Bauten und für Möbel;

Alle möglichen Schuhmacherartikel; Farbige Leder, Schuhzeug, Schuhfutter, Gummi-  
züge, Absatznägel, Sohlennägel, Holznägel, Pariserkiste u. dergl.;

Zeugle, Bänder, Ligen, Seide, Faden, Nadeln und andere Kurzwaaren.

**G. Weller.**

**Welzheim.**

Sehr gutes  
**Stuttgarter Bier**  
hat von heute an im Ausschank  
**Georg Steiner.**

Ein ordentlicher junger Mann,  
nicht über 23 Jahre alt, der gut mit  
Pferden umgehen kann, wird **gesucht.**  
Bedienter Trainsoldat oder Artillerist  
erhält den Vorzug. Näheres bei **Saafen-**  
**stein & Bogler (Alfred Schmid)** in  
Göppingen. (H. 72182.)

**Porcellan- & Glaswaaren,**

**Steingut,**

**steinern Geschirr,**

**Krüge, Kannen, Schüsseln,**

**Schmalzhäfen**

empfehlen in großer Auswahl billigt

**Seinr. Chr. Bilsinger.**

**Ulm**

**Münsterbau-Loose**  
das Stück 3 Mark

empfehlen

**Seinr. Chr. Bilsinger Welzheim.**  
**B. Bilsinger in Lorch.**



**Ausschliesslich**

mit der Beförderung von Annoncen  
jeder Art in alle Zeitungen zu  
Originaltarifpreisen, ohne Anrechnung  
von Extrakosten für Porti etc., be-  
schäftigt sich die Annoncen-Expe-  
dition von

**Rudolf Mosse**

**Stuttgart**

und deren Agenturen in Göppingen,  
Heilbronn, Kirchheim u/T., Mer-  
gentheim, Ravensburg, Reutlingen,  
Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tutt-  
lingen, Ulm, Wildbad. = Hoher  
Rabatt bei grösseren Aufträgen. =

Vorherige **Kostenüber-**  
**schläge, Insertionstarife,**

sowie **Probeabdrücke**  
der jeweils beabsichtigten Annoncen  
im **wirkungsvollsten Ar-**  
**angement** stehen gratis und franco  
vor **Ausführung** zu Diensten.

**1881er**

**Remsthaler Wein:**

circa 7 Eimer hellgelb,  
circa 9 Eimer roth,  
zu günstigem Preis, empfiehlt  
**Chr. Biegler, Schorndorf.**

**Jagd- & Sprengpulver**  
**Patronen-Hülsen**

N<sup>o</sup> 16 und 20 nebst Filzpropfen  
für **Lefaucheng-Gewehre**  
empfehlen

**Seinr. Chr. Bilsinger Welzheim.**  
**B. Bilsinger Lorch.**

**Weinverkauf.**



Unterzeichneter hat 5 bis  
6 Eimer 81er Wein, sehr gut,  
glanzhell, Schiller, zu verkaufen.  
Muster am Fah.

**Christian Wiedmeier, Väder**  
in Hebsack bei Schorndorf.

**Goldkurs**

der  
Königl. Staatskassenverwaltung  
vom 14. Oktober 1882.  
20-Frankenstücke 16 M 16 Pf.